



ÖSTERREICHISCHE
GESELLSCHAFT
FÜR FORSCHUNG
UND ENTWICKLUNG
IM BILDUNGSWESEN



universität
wien

CALL FOR PAPERS

SCHEITERN ALS PÄDAGOGISCHE GRUNDERFAHRUNG

Perspektiven auf Pädagogisch-praktische Studien

1. Tagung des Zentrums Pädagogisch-praktische Studien der Pädagogischen Hochschule Wien in Kooperation mit dem Zentrum für Lehrer*innenbildung der Universität Wien

19. und 20. November 2026 an der PH WIEN

Scheitern gilt in der Bildungslandschaft häufig als ein Moment des Versagens, das vermieden oder schnellstmöglich überwunden werden muss. Dennoch scheint das Scheitern als ständiger Begleiter in die pädagogische Praxis eingeschrieben zu sein (Rödel 2019, 2022). Insbesondere die Allgemeine Erziehungswissenschaft hat in der Vergangenheit jedoch die Tendenz gezeigt, Erfahrungen des Scheiterns eher zu vermeiden oder zu tabuisieren, anstatt sie systematisch zu thematisieren (Rieger-Ladich 2014, 2016; Rödel 2022). Dies mag zum Teil daran liegen, dass die Disziplin lange Zeit stärker darauf fokussiert war, pädagogische Gelingensbedingungen zu formulieren und Ideale zu entwerfen, anstatt sich vorbehaltlos mit dem Status quo und den Grenzen pädagogischer Bemühungen auseinanderzusetzen. Dabei ist ein Scheitern pädagogischer Praktiken allgegenwärtig in einem Feld, das von Natur aus anfällig dafür ist (Rieger-Ladich 2014, 2016). Bildungstheoretisch gedacht, kann das Scheitern als Krisenerfahrung gedeutet werden. In der Krise werden die jeweiligen Welt- und Selbstverhältnisse infrage gestellt und können Anlass für Lern- und Bildungsprozesse sein (Meyer-Drawe 2003; Koller 2023). In einer phänomenologischen Auffassung von Lernen ist Scheitern, verstanden als ein Scheitern von Erwartungen im Sinne eines Widerfahrnisses bzw. einer genuinen Negativität, sogar die Bedingung der Möglichkeit von Lernvollzügen (vgl. z. B. Koch 1995; Benner 2005; Mitgutsch et al. 2008; Mitgutsch 2009; Meyer-Drawe 2012, 2003; Brinkmann 2012; Rödel 2019). Insbesondere in pädagogischen und (hochschul-)didaktischen

Kontexten, z. B. in der Lehrer:innenbildung und den Pädagogisch-praktischen Studien, kann Scheitern eine zentrale Erfahrung sein, die Bildungs-, Reflexions- und Lernprozesse auslöst. Eine allgemeinpädagogische Perspektive auf Scheitern eröffnet die Möglichkeit, es nicht nur als individuelles Defizit, sondern als produktives und relationales bzw. kollektives Moment im professionellen Bildungs- und Lernprozess zu betrachten.

Die Operative Pädagogik und die Theorie des Zeigens betonen den Prozesscharakter pädagogischen Handelns (Prange 2005). Das Gelingen dieses Prozesses ist jedoch begrenzt planbar (Schopf 2018). Scheitern kann hier nicht nur als Ausbleiben bestimmter Ergebnisse, sondern auch im Umgang mit einer begrenzten Planbarkeit oder in der Differenz von Zeigen und Lernen auftreten. Zudem beruht die Anfälligkeit für Scheitern auf der anthropologischen Grundprämisse, dass Adressat:innen der Erziehung vernunftbegabt und eigensinnig sind – und damit eben auch unberechenbar und überraschungsfreudig (Rieger-Ladich 2014). Dies kann dazu führen, dass pädagogische Bemühungen scheitern. Auch ethische Herausforderungen in pädagogischen Situationen können dazu führen, dass das beabsichtigte Handeln nicht gelingt.

Pädagogisch-praktische Studien sind ein zentraler Ort, an dem angehende und erfahrene Pädagog:innen (auf Elementar-, Schul- und Hochschulebene) unmittelbar mit der Komplexität pädagogischen Handelns und der Möglichkeit des Scheiterns konfrontiert werden (Agostini et al. 2017; Rödel 2019). Hier zeigt sich, dass Scheitern nicht nur ein theoretisches Konstrukt, sondern eine reale Erfahrung im Prozess pädagogischer Professionalisierung ist.

Neoliberale Steuerungslogiken vermitteln zunehmend das Bild, dass menschliches Handeln (restlos) plan- und lenkbar wäre. Dies impliziert die Illusion, dass ein Gelingen pädagogischen Handelns durch den Einsatz geeigneter Mittel hergestellt werden könne. Scheitern wird dem einzelnen Individuum im Sinne eines vermeintlich autonomen Subjekts zugeschrieben. Die Gründe für das Scheitern sind dabei selbstverschuldet. Diese vereinfachte Ursache-Wirkung-Denkweise verliert das Kontingente, das Ungewisse im pädagogischen Geschehen aus dem Blick. Dabei zeigt uns gerade die praktische Erfahrung des Lernens und pädagogischen Handelns oftmals das Unerwartete auf, im Sinne einer (produktiven) Störung oder Überraschung. Diese Tagung zielt darauf ab, das Spannungsverhältnis zwischen Scheitern, Bildung, Lernen und professioneller Entwicklung, v. a. im Kontext der Pädagogisch-praktischen Studien, in einer theoretisch-

konzeptionellen und empirisch-erfahrungsorientierten Sichtweise zu beleuchten. Hierfür sollen Zugänge aus der Allgemeinen Erziehungswissenschaft/Allgemeinen Pädagogik v. a. für die unterschiedlichen Praxisfelder wiederentdeckt und fruchtbar gemacht werden. Die Beiträger:innen sind eingeladen, sich aus theoretischer, empirischer oder praxisorientierter Perspektive mit Scheitern als pädagogischer Erfahrung auseinanderzusetzen. Dabei werden v. a. die pädagogisch-praktischen Felder der Elementarbildung, der Primar- und Sekundarstufenbildung sowie der Berufsbildung berücksichtigt.

Bei der geplanten Tagung sollen insbesondere folgende Themenschwerpunkte diskutiert werden:

- Theoretische Perspektiven auf Scheitern: philosophische, anthropologische, bildungstheoretische, pädagogische und gesellschaftliche Konzeptionierungen von Scheitern und Bildung sowie Scheitern und Lernen
- Erfahrungen des Scheiterns von Schüler:innen, Praxislehrpersonen, Elementar- und Lehramtsstudierenden sowie Hochschullehrenden in den Pädagogisch-praktischen Studien sowie in Professionalisierungsprozessen: empirische Untersuchungen zu Herausforderungen und/oder Lern- sowie Bildungsprozessen
- Emotionale und affektive Dimensionen von Scheitern in pädagogischen Prozessen (Untersuchung von Scham, Angst, Frustration, Resilienz und Hoffnung im Kontext pädagogischer Prozesse)
- Institutionelle Rahmenbedingungen und Scheitern: strukturelle Bedingungen, Erwartungshaltungen und Prüfungsformate
- Ethik des Scheiterns in pädagogischen Beziehungen (Verantwortung, Macht, Fürsorge und Grenzziehung im Umgang mit Scheitern)
- Diskriminierungskritische und inklusive Perspektiven auf Scheitern: Ungleichheiten, Zuschreibungen und strukturelle Benachteiligungen im pädagogischen Feld
- Umgang mit begrenzter Planbarkeit und Scheitern in der pädagogischen Praxis
- Die Rolle von Zeigen, Lernen und Artikulation beim Eintreten oder Vermeiden von Scheitern in (digitalen) Lehr- und Lernsettings

- Methoden zur Erforschung des Scheiterns in pädagogischen Settings (z. B. biografische, qualitative, phänomenologische, praxistheoretische, partizipative, vignettenbasierte, videographische Ansätze)

1. Abstracts und Fristen

Wir bitten bis 02. Mai 2026 um Zusendung von Abstracts für Einzelbeiträge im Umfang von max. 300 Wörtern (inklusive 3 Textreferenzen), für Symposien im Umfang von max. 900 Wörtern (inklusive 6 Textreferenzen), für Posters im Umfang von max. 200 Wörtern (inklusive 3 Textreferenzen) und für alternative Formate im Umfang von max. 200 Wörtern an: **tagung-pps@phwien.ac.at**. Die Rückmeldung über die Annahme oder Ablehnung der Beiträge erfolgt bis Anfang Juli 2026 via E-Mail und obliegt dem Tagungsorganisationsteam auf Basis folgender Kriterien:

- Relevanz mit Bezug zur Tagung
- Klarheit der Darlegung (theoretischer Rahmen)
- Wissenschaftliche Relevanz der Ergebnisse
- Originalität (spezifisch in Hinblick auf alternative Formate)

2. Mögliche Beitragsformate

- **Einzelbeitrag:** Wissenschaftlicher Vortrag (20 Minuten Vortrag + 10 Minuten Diskussion)
- **Symposium:** Max. 4 thematisch gebundene Vorträge inklusive eines Mantels zur Thematik (90 Minuten: 45 Minuten Vorträge + 45 Minuten Diskussion)
- **Postersession:** Poster werden im DIN A0-Format mitgebracht. Explizit sind hiermit auch Qualifikationsarbeiten (ab Masterarbeit) eingeladen.
- **Alternative Formate:** Dazu zählen bezogen auf die Thematik des Calls künstlerische sowie originäre Beiträge:
 - aus Bildungseinrichtungen (Elementar-, Primar-, Sekundar- und Berufsbildung): im Speziellen Kinder und Jugendliche¹ aus dem Praxisfeld der Pädagogisch-praktischen Studien
 - und von weiteren Kreativen.

3. Tagungsort

Pädagogische Hochschule Wien, Ettenreichgasse 45a, 1100 Wien

4. Tagungszeit

19. und 20. November 2026 (Donnerstagnachmittag und Freitag bis Mittag)

5. Anmeldung zur Tagung/Kosten

Die Anmeldung zur Tagung ist kostenlos und für sämtliche Teilnehmer:innen bis zum 16. November 2026 erforderlich. Füllen Sie dazu das Anmeldeformular aus:
<https://forms.office.com/e/mgmsfBcH8T>

6. Kontakt

Für Rückfragen kontaktieren Sie uns bitte unter: tagung-pps@phwien.ac.at

7. Publikation

Ein thematischer Sammelband zur Tagung wird in der Reihe der Sektion Allgemeine Erziehungswissenschaft im Springer Verlag nach dem Durchlaufen eines Review-Verfahrens unter der Herausgeberschaft von Peter Riegler, Evi Agostini und Tamara Peer veröffentlicht.

Wenn Sie an der Mitwirkung am Band interessiert sind, senden Sie bitte bis 30. Dezember 2026 ein Beitragsabstract im Umfang von max. 300 Wörtern (exkl. Quellenangaben) an: tagung-pps@phwien.ac.at. Bis spätestens 21. Jänner 2027 erhalten Sie eine Rückmeldung der Herausgeber:innen, ob Ihr Beitrag im weiteren Prozess berücksichtigt werden kann. Für die Beiträge ist voraussichtlich ein Umfang von 30.000 bis 40.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, exkl. Literatur) vorgesehen (Kurzbeiträge sind auch möglich), die Deadline für die Einreichung ist der 31. März 2027.

8. Tagungsorganisation

Peter Riegler, Evi Agostini, Tamara Peer, Sarah Hanzlik, Katharina Krämer, Sandra Matschnigg-Peer

Wir freuen uns auf Ihre Einreichungen und Ihr Kommen!

Quellen

- Agostini, E., Eckart, E., Peterlini, H. K. & Schratz M. (2017). Responsives Forschungsgeschehen zwischen Phänomenologie und Pädagogik: „Lernseits“ von Unterricht am Beispiel phänomenologischer Vignettenforschung. In M. Brinkmann, M. F. Buck & S. S. Rödel (Hrsg.), *Pädagogik – Phänomenologie. Verhältnisbestimmungen und Herausforderungen* (S. 323–356). Springer VS.
- Benner, D. (Hrsg.). (2005). Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 49: Erziehung – Bildung – Negativität. Beltz. <https://doi.org/10.25656/01:7780>
- Brinkmann, M. (2012). Pädagogische Übung. Praxis und Theorie einer elementaren Lernform. Ferdinand Schöningh.
- Koch, L. (1995). Bildung und Negativität: Grundzüge einer negativen Bildungstheorie. Deutscher Studien Verlag.
- Koller, H.-C. (2023). Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse (3., erweit. und aktual. Aufl.). W. Kohlhammer.
- Meyer-Drawe, K. (2003). Lernen als Erfahrung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 6(4), 505–514. <https://doi.org/10.1007/s11618-003-0054-x>
- Meyer-Drawe, K. (2012). Diskurse des Lernens (2., aktual. und korrig. Aufl.). Wilhelm Fink.
- Mitgutsch, K. (2009). Lernen durch Enttäuschung. Eine pädagogische Skizze. Braunmüller.
- Mitgutsch, K., Sattler, E., Westphal, E. & Breinbauer, I. M. (Hrsg.) (2008), Dem Lernen auf der Spur. Die pädagogische Perspektive. Klett-Cotta.
- Prange, K. (2005). Die Zeigestruktur der Erziehung: Grundriss der Operativen Pädagogik. Ferdinand Schöningh.
- Rieger-Ladich, M. (2014). Auffälliges Vermeidungsverhalten: Scheitern als Gegenstand des pädagogischen Diskurses. In R. John & A. Langhof (Hrsg.), *Scheitern – Ein Desiderat der Moderne?* (S. 279–300).: Springer VS.
- Rieger-Ladich, M. (2016). Scheitern de-/thematisieren. Überlegungen zum pädagogischen Denkstil im Anschluss an Ludwik Fleck und Hans Blumenberg. In F. Ragutt & T. Zumhof (Hrsg.), *Hans Blumenberg: Pädagogische Lektüren* (S. 165–180). Springer VS.

Rödel, S. S. (2019). Negative Erfahrungen und Scheitern im schulischen Lernen. Phänomenologische und videographische Perspektiven. Springer VS.

Rödel, S. S. (2022). Scheitern als Tabu der Pädagogik? Vom Verdrängen, Dethematisieren und Durcharbeiten eines ständigen Begleiters. Vierteljahresschrift für Wissenschaftliche Pädagogik, 98, 351–370. <https://doi.org/10.30965/25890581-09703055>

Schopf, H. (2018). Unterricht, Bildung, Subjekt. Ein Problemaufriss aus pädagogischer Sicht. Schulheft, 170, 12–22.

1Alternivcall für Kinder und Jugendliche

Was ist Scheitern – und warum ist es wichtig, darüber zu sprechen?

Manchmal klappt etwas nicht so, wie wir es uns wünschen.

Zum Beispiel:

- Du verstehst etwas in der Schule nicht.
- Du bekommst eine schlechte Note.
- Du hast geübt, aber es geht trotzdem schief.

Das nennt man Scheitern.

Viele denken: Scheitern ist schlecht. Aber das stimmt nicht! Scheitern gehört zum Leben und zum Lernen dazu. Was passiert, wenn wir scheitern?

Wenn etwas nicht klappt, denken wir darüber nach:

- Was ist passiert?
- Was kann ich besser machen?
- Was habe ich gelernt?

So lernen wir aus Fehlern. Scheitern kann uns helfen, mutiger, klüger und stärker zu werden. Auch Erwachsene scheitern. Nicht nur Kinder machen Fehler. Auch Lehrer:innen, Studierende und andere Erwachsene erleben Scheitern. Zum Beispiel, wenn ein Unterricht nicht funktioniert oder Kinder nicht mitmachen. Das ist ganz normal und wichtig, um besser zu werden.

Was möchten wir von euch wissen?

Wir suchen kreative Beiträge von Kindern und Jugendlichen!

Zeigt uns, wie ihr Scheitern erlebt habt und was ihr daraus gelernt habt.

Ihr könnt zum Beispiel:

- Eine Geschichte schreiben.
- Ein Bild malen.
- Ein Gedicht schreiben.
- Ein Comic zeichnen.
- Ein kleines Theaterstück machen.
- Ein Video drehen.
- ...

Fragen, über die ihr nachdenken könnt:

- Wann hat bei dir mal etwas nicht geklappt?
- Wie hast du dich gefühlt?
- Was hast du daraus gelernt?
- Wer hat dir geholfen?
- Was würdest du anderen Kindern raten?

Wir freuen uns über deinen Beitrag!